

## Lieber Achim ...

eigentlich ist's Dir zuwider – im Mittelpunkt zu stehen. Gefeierte zu werden. Du wirkst lieber mit scharfem Verstand und ungeheurem Weitblick im Hintergrund. Wie in den fast fünf Jahrzehnten Deines Schaffens in und für Deine Firma Böpple.

Aber es gibt nun mal im Leben ein paar Jubiläen, die selbst Du nicht nichtfeiern kannst. Und ein Dreivierteljahrhundert auf dieser Welt zu sein ist halt so eines. Da musst Du leider durch...

Du hast mit Deinem Handeln den Grundstein für unsere moderne Firma Böpple gelegt. Hast mit Deiner Vision Deine Firma vom Rohbauer zum erfolgreichen Generalübernehmer entwickelt, ohne dabei je zu vergessen, wo unsere Wurzeln sind. Dank diesem Grundstein können wir uns heute selbstbewusst den Herausforderungen unserer Zeit stellen.

Stets hast Du bei Deinem Tun Deine Mitmenschen in den Mittelpunkt gestellt. Zu Beginn Deiner Tätigkeit war das revolutionär und wahrlich nicht immer einfach umzusetzen. Heute propagieren diesen Stil viele schlaue Führungshandbücher nach unzähligen Studien. Du hast ihn bereits in den 1970ern in Deiner Firma eingeführt und bist sogar noch einen Schritt weiter gegangen.

Dein Credo „Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser“ war damals einmalig und ist selbst heute in anderen Firmen sicher nicht selbstverständlich. Einige schütteln noch heute darüber den Kopf. Uns hat es zu dem gemacht, was wir sind. Eigenständig und verantwortungsvoll handelnde Kolleginnen und Kollegen, die sich auch nach Deinem aktiven Tun im Sinne der Firma Böpple um das Wohl unserer Mitmenschen kümmern.

So manche, auch gesundheitliche, Hürde musstest Du nehmen und zeigst dabei eine erstaunliche und vorbildhafte Steh-auf-Männchen-Mentalität. Deinem klaren Verstand, Deiner klaren Meinung und Deiner klaren Worte hat es nie geschadet.

Lieber Achim, stellvertretend für alle „Böppleianerinnen“ und „Böppleianer“ wünschen wir Dir alles erdenklich Gute und möglichst viele weitere Jahre bei klarem Verstand und bester Gesundheit!

Von ganzem Herzen,

Christian (Pötter)  
Michael (Wiesner)

## Modernes Eigenheim mit innovativen Lösungen im Zabergäu

### Familie fühlt sich „pudelwohl“

Böpplebau hat im Zabergäu ein Eigenheim in einem Bestandsgebiet gebaut. In enger Kooperation mit der Bauherrenfamilie ist ein behagliches Wohnhaus mit innovativen Lösungen entstanden



Die großzügige Doppelgarage ist in den Baukörper integriert, das Garagentor durch die Tresaplatten „unsichtbar“. Unten: Die hellen Wohnbereiche geben den Blick frei auf Terrasse und Garten

Damit hatte Böpplebau nicht gerechnet: Eine glückliche Bauherrenfamilie spricht gleich 14-mal ein herzliches Dankeschön an alle am Bau eines Eigenheims im Zabergäu Beteiligte aus. Unter anderem an Michael Wiesner, Geschäftsführer Böpplebau, für den persönlichen Einsatz und die Hilfe bei der Bauplatzsuche. Für Projektleiter Tobias Kiess für sein Engagement während der gesamten Bauzeit. An Siegfried Heib für die gute Beratung und die „schwere Entscheidung“ für die Holzfenster. „Jetzt erfreuen wir uns jeden Tag an unseren hochwertigen und besonders schönen Fenstern“, schreibt die Bauherrenfamilie in ihrem Dankesbrief an Böpplebau.

„Wir geben den vielfachen Dank gerne an die Familie zurück“, sagt Tobias Kiess und ergänzt: „Es war in jeder Phase eine gute und sehr angenehme Zusammenarbeit. Entstanden ist dabei ein außergewöhnliches Eigenheim mit innovativen Lösungen und großen, hellen Zimmern zum Wohlfühlen.“ Innovativ ist beispielsweise ein KNX-Hausautomati-



Der Umwelt zuliebe senden wir Ihnen den Böpple Bau Brief gerne per Mail zu. Hierfür bitte eine E-Mail an [info@boepplebau.de](mailto:info@boepplebau.de)

onssystem, das vom Technikraum im Keller aus Beleuchtung, Jalousien, Heizung, Garagentor, Haustür und Gartenbeleuchtung sowie einzelne elektronische Geräte steuert. Im Technikraum ist eine energiesparende Luft-Wasser-Wärmepumpe für die Heizung installiert.

Außergewöhnlich ist auch die Grundriss- und Fassadengestaltung. So ist die großzügige Garage in den Baukörper so integriert, dass sie kaum auffällt. Tresaplatten in Holzstruktur machen das Garagentor in der Hausfassade nahezu „unsichtbar“. Der Eingangsbereich ist dadurch sehr einladend gestaltet. Von der Garage aus geht es über drei Treppenstufen direkt zur Diele im Garderobenbereich. Wohnen, Essen und Küche bilden eine Einheit und geben über eine bodentiefe Fensterfront den Blick auf die überdachte Terrasse und den Garten frei. Eine Speisekammer, ein WC, ein Badezimmer, ein begehrter Kleiderschrank und ein Schlafzimmer sind weitere Räumlichkeiten im Erdgeschoss. Die Fenster kombinieren Holz (innen) und Aluminium (außen). Für den Wohnbereich bieten sie Behaglichkeit, für die Außenfassade Wetterfestigkeit.

Im Obergeschoss befinden sich vier Zimmer, drei für die Töchter der Familie und ein gemeinsames Ankleidezimmer. Ein großzügiges Badezimmer mit WC ergänzt das Wohnangebot. Zwei große Dachgaubenschöpfen den maximal möglichen Wohnraum im Dachgeschoss aus. Die Dachfläche über der Garage ist über eine Einschubtreppe erreichbar und kann als Lagerraum genutzt werden.



Diele mit Aufgang zum Obergeschoss

Die Familie fühlt sich in dem Haus „pudelwohl“ und insbesondere die Kinder „genießen den Platz und die hellen, großen Zimmer“. Es ist bereits der zweite Bau, den die Familie mit Böpple realisiert hat. „Auch für den Bruder sowie die Eltern der Bauherrin haben wir bereits gebaut“, sagt Tobias Kiess. Die Familie wird Böpple weiterempfehlen.

Auch die drei Töchter fühlen sich wohl und haben dieses Bild für das Böpple-Team gemalt



## Auf einen Blick

<b>Grußwort</b> Lieber Achim ...	Seite 1
<b>Familie fühlt sich „pudelwohl“</b> Wohnen mit innovativen Lösungen	Seite 1
<b>75 Jahre und ein bisschen weise</b> „Runder“ Geburtstag von „AHA“	Seite 2
<b>Bauwarterhaltung aufgebaut</b> Theo Massa verlässt Böpple	Seite 4

Böpple Bauunternehmung in den Sozialen Medien:

Instagram ([boepple\\_bau](https://www.instagram.com/boepple_bau))



Facebook (Böpple Bau)





**Ingrid Bacza**  
(Empfang, 33 Jahre in der Firma)  
Herr Hannemann war immer für alle Fragen offen. Als seine Kinder noch klein waren, hat er die Belegschaft im Sommer zu sich nach Hause eingeladen. Das macht nicht jeder Chef. Ich erinnere mich noch an die erste Weihnachtsfeier von Böpple. Wir haben für die Feier selbst gekocht. Es gab Kalbshaxe Italienisch, dazu Herzoginkartoffeln und auch seine Frau Claudia hat etwas beigesteuert. Wir haben dann im Gebäude in der Albertstraße zusammengesessen und gemeinsam gegessen.

Offen für alles, immer interessiert und stets bereit für einen verschmitzten Kommentar. Einer, der Kritik charmant zu verpacken versteht und Menschen so anzupacken weiß, dass sie ihr Bestes für die Firma geben. So kennen sie ihn, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Böpple. Auf ihren „AHA“, den langjährigen Geschäftsführer a. D., lassen sie deshalb auch nichts kommen. Achim Hannemann ist ihnen einfach ans Herz gewachsen. Wenn sie über ihn reden, huscht ihnen ein Lächeln über ihr Gesicht. Was sie an ihm schätzen ist, dass er jederzeit Klartext redet. Dass er nicht hinter den Berg hält und dabei souverän bleibt, auch Ungemütliches so zu vermitteln, dass es angenommen werden kann.



**Lars Schulte**  
(Lars Schulte, Betriebsratsvorsitzender, 32 Jahre im Unternehmen)  
Von Achim Hannemann hat jeder, der eine Frage hatte, eine Antwort bekommen, auch wenn es um Privates ging. In einer für das Unternehmen schwierigen Phase hat er sich sehr um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gekümmert und persönlich neue Jobs vermittelt. Keiner wurde zum Sozialfall. Mit ihm war immer angenehm zusammenzuarbeiten. Er war immer freundlich und bei den firmeninternen „Feschtle“ unkompliziert und nah bei den Menschen.

Achim Hannemann feiert am 26. Februar dieses Jahres seinen 75. Geburtstag. Dass er einmal in die Fußstapfen seines Vaters Helmut treten wird, war nach seinem Abitur nicht ausgemacht. Zuerst nahm er kurzerhand vor der Bundeswehr „Reißaus“ und ging in die Schweiz. Den Dienst am Vaterland holte er aber später zehn Jahre lang beim technischen Hilfswerk nach. An der ETH Zürich studierte er Bauingenieurwesen. Schon nach dem zweiten Semester war der zielstrebige und fleißige Student Hilfsassistent in der technischen Physik. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete er am Bau des Gottard-Sträbentunnels mit. Bereits nach acht Semestern nahm er 1970 stolz sein Diplom entgegen – als Jahrgangsbester!



**Silvio Mikolasch**  
(Leiter Abteilung Gewerbebau, 32 Jahre dabei)  
AHA war immer ein fairer Chef. Man konnte mit jedem Problem auf ihn zukommen und er hat dabei keinen Unterschied gemacht, ob es mit der Bauunternehmung zu tun hat oder nicht. Er sprach mit jedem quasi auf Augenhöhe und hat vieles mit Humor genommen. Bei den Ausflügen unserer Abteilung war er immer locker und kumpelhaft und man konnte jeden Fez zusammen mit ihm machen.

Achim Hannemann feiert am 26. Februar dieses Jahres seinen 75. Geburtstag. Dass er einmal in die Fußstapfen seines Vaters Helmut treten wird, war nach seinem Abitur nicht ausgemacht. Zuerst nahm er kurzerhand vor der Bundeswehr „Reißaus“ und ging in die Schweiz. Den Dienst am Vaterland holte er aber später zehn Jahre lang beim technischen Hilfswerk nach. An der ETH Zürich studierte er Bauingenieurwesen. Schon nach dem zweiten Semester war der zielstrebige und fleißige Student Hilfsassistent in der technischen Physik. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete er am Bau des Gottard-Sträbentunnels mit. Bereits nach acht Semestern nahm er 1970 stolz sein Diplom entgegen – als Jahrgangsbester!



**Theodor Massa**  
(Böpple-Urgestein, Leiter Bauwerterhaltung, über 43 Jahre dabei)  
Achim war immer sehr aufgeschlossen und offen für neue Ideen. Er hat einem sehr viel Vertrauen entgegengebracht und er ließ jedem freie Hand bei der Arbeit. Wichtig war ihm, dass Ziele gesetzt wurden, die Kunden zufrieden waren und Zahlen stimmten. Jeder hat seine Chance bekommen, und auch Flüchtlin-

Achim Hannemann feiert am 26. Februar dieses Jahres seinen 75. Geburtstag. Dass er einmal in die Fußstapfen seines Vaters Helmut treten wird, war nach seinem Abitur nicht ausgemacht. Zuerst nahm er kurzerhand vor der Bundeswehr „Reißaus“ und ging in die Schweiz. Den Dienst am Vaterland holte er aber später zehn Jahre lang beim technischen Hilfswerk nach. An der ETH Zürich studierte er Bauingenieurwesen. Schon nach dem zweiten Semester war der zielstrebige und fleißige Student Hilfsassistent in der technischen Physik. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete er am Bau des Gottard-Sträbentunnels mit. Bereits nach acht Semestern nahm er 1970 stolz sein Diplom entgegen – als Jahrgangsbester!

## Böpplebau feiert seinen Seniorschaffter Achim Hannemann

# 75 und ein bisschen weise

Achim Hannemann feiert am 26. Februar 2022 seinen 75. Geburtstag. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Unternehmens gratulieren ihm dazu ganz herzlich. Langjährige Wegbegleiter erinnern sich an die gemeinsame Zeit mit dem ehemaligen Geschäftsführer und Seniorschaffter

Offen für alles, immer interessiert und stets bereit für einen verschmitzten Kommentar. Einer, der Kritik charmant zu verpacken versteht und Menschen so anzupacken weiß, dass sie ihr Bestes für die Firma geben. So kennen sie ihn, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Böpple. Auf ihren „AHA“, den langjährigen Geschäftsführer a. D., lassen sie deshalb auch nichts kommen. Achim Hannemann ist ihnen einfach ans Herz gewachsen. Wenn sie über ihn reden, huscht ihnen ein Lächeln über ihr Gesicht. Was sie an ihm schätzen ist, dass er jederzeit Klartext redet. Dass er nicht hinter den Berg hält und dabei souverän bleibt, auch Ungemütliches so zu vermitteln, dass es angenommen werden kann.

Achim Hannemann feiert am 26. Februar dieses Jahres seinen 75. Geburtstag. Dass er einmal in die Fußstapfen seines Vaters Helmut treten wird, war nach seinem Abitur nicht ausgemacht. Zuerst nahm er kurzerhand vor der Bundeswehr „Reißaus“ und ging in die Schweiz. Den Dienst am Vaterland holte er aber später zehn Jahre lang beim technischen Hilfswerk nach. An der ETH Zürich studierte er Bauingenieurwesen. Schon nach dem zweiten Semester war der zielstrebige und fleißige Student Hilfsassistent in der technischen Physik. Als wissenschaftlicher Mitarbeiter arbeitete er am Bau des Gottard-Sträbentunnels mit. Bereits nach acht Semestern nahm er 1970 stolz sein Diplom entgegen – als Jahrgangsbester!

Von der ETH erhielt er 1970 das Angebot zu promovieren, mit der Option, nach fünf, sechs Jahren eine Assistenzprofessur zu bekommen. „Ich bin dann nach Heilbronn und wollte das meinem Vater schonend beibringen“, erinnert er sich in einem ausführlichen Interview aus dem Jahr 2006 (weitere Zitate stammen aus diesem Interview). Der trägt es relativ gefasst. Doch dann kam alles anders. Der damalige kaufmännische Leiter der Bauunternehmung erkrankte unheilbar. Helmut Hannemann bat seinen Sohn einzuspringen. Böpple verlässt er danach nicht mehr.

Die ersten vier Jahre bei Böpple war Achim Hannemann als frischgebackener Diplomingenieur als kaufmännischer Leiter tätig – und eckte erst einmal an. „Die ersten von mir diktieren Briefe habe ich in den Ausgangskorb gelegt in der Annahme, dass die Vorzimmerdame die jetzt eintütet. Die war zudem noch eine gute Freundin von mir. Sie hat mir dann die uneingetüteten Briefe wieder zurückgelegt mit der Bemerkung: Ja, du glaubst doch nicht, dass ich deine Briefe zuckele“, berichtet Achim Hannemann im Interview und erzählt weiter: „Irgendwann hat eine ältere Buchhalterin zu mir gesagt: Herr Hannemann, machen Sie ruhig so weiter. Noch drei, vier Wochen, dann haben Sie keine Mitarbeiter mehr. – Das war dann der Auslöser, auch einmal über den Führungsstil nachzudenken.“

Mit dem linken Finger im Lehrbuch und mit dem rechten in der Bilanzübersicht machte



„AHA“ der Denker und Strategie

Achim Hannemann seine ersten Buchhaltungsversuche. Nach vier Jahren wechselte er als stellvertretender Geschäftsführer in den technischen Bereich. Für eine kurze Episode ging Achim Hannemann 1974 dann nach Nigeria, „ein Abenteuerurlaub“, wie er es nennt. Ein Großprojekt dort zerschlug sich aber wegen der politischen Wirren, ein paar kleinere Objekte wurden noch abgewickelt – für das Unternehmen eine exotische Komponente, allerdings ohne Auswirkungen auf die Firmengeschichte.

### Das Unternehmen orientiert sich neu

In der Zeit nach Nigeria kam es zwischen Vater und Sohn immer wieder zu Reibereien. Die Neuorientierung im Führungsstil und der Unternehmensstrategie führten schließlich dazu, dass sich Helmut Hannemann aus der Verantwortung zurückzog und seinem Sohn das Ruder überließ. Er musste erkennen, dass sein Sohn doch ganz ordentlich mit dem flotten Schoner Böpple über die Untiefen des Baugeschäfts schipperte, Flauten bravourös meisterte und das Unternehmen mit neuen Segeln frische Fahrt aufnahm. „Als die Baukrise in den frühen 1970er Jahren losging, habe ich 40 Leute entlassen müssen. Das hat mir keinen Spaß gemacht. Aber ausnahmslos allen habe ich einen neuen Job vermittelt, bevor ich sie entlassen habe. Zu den Salzwerken, zu Fiat, zu anderen Bauunternehmen. So sind wir dann gut durch die Krise gekommen“, bekennt der Jubilar.

Mit der Einstellung von Architekt Norbert Wolf begann eine neue Ära bei Böpple mit strategischer Neuausrichtung. Das Unternehmen wandelte sich vom reinen Rohbauunternehmen zum Komplettanbieter mit „Vollreferenz“. In der ersten Stufe wurde ein Planungsbüro aufgebaut, Böpple ging aktiv auf den Markt und handelte nach dem Motto: „Wir arbeiten so, dass der Kunde uns weiterempfiehlt, und zwar unaufgefordert und aktiv“. Es kamen im Lauf der Jahre der schlüsselfertige Industriebau mit eigener Planung und die Mitgliedschaft in der Baumeister-Haus-Kooperation hinzu, Anfang der 1980er Jahre die Haustechnik mit Heizung, Sanitär und Lüftung.

Die nächste Stufe war dann, „dass wir nicht nur unsere eigenen Planer sein wollten, son-



Achim Hannemann prüft auf der Baustelle mit Polier Manfred Betz (links) die Bauausführung



Geschäftsführer Alois Schöllhorn (Mitte) und Betriebsratsvorsitzender Lars Schulte gratulieren Achim Hannemann zum 70. Geburtstag

dem auch unsere eigenen Bauherren, und das war dann die Geburtsstunde der Projektentwicklung“, so Hannemann. Parallel dazu entwickelte sich Böpplebau sehr stark zum Dienstleister und betrieb sehr erfolgreich Facility Management. Mit Achim Hannemann begann bei Böpple auch ein neuer Führungsstil. „Mein Führungsprinzip heißt: Kontrolle ist gut. Vertrauen ist besser“, sagt der Diplomingenieur. Er verabschiedete sich vom klassischen Vieraugenprinzip und autoritärer Führung und übertrug die Verantwortung seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mit der Vorgabe: Sorgt dafür, dass unsere Kunden zufrieden sind. Denn oberste Priorität hatte für ihn, die Kunden zufrieden zu stellen – lange bevor Begriffe wie „Customer Relationship Management“, „Customer Experience“ oder „Customer Journey“ Eingang in die Management-Lehrbücher gefunden haben. So machte es sich Achim Hannemann zur Gewohnheit, nach Abschluss einer Baustelle mit den Kunden ein Gespräch zu führen und zu fragen, was Böpple noch besser hätte machen können. Sich selbst sieht Achim Hannemann als „Betriebspsychologe“, der schwierige Kundengespräche führt, und als „Stratege“, der das Unternehmen voranbringt. „Ich war nicht der typische Baumensch, der auf der Baustelle außen herumtobt, herumschreit und die Dinge zum Laufen bringt“, gesteht er ein. In den ersten fünf Jahren nach Ausscheiden seines Vaters aus dem Unternehmen baute er sich eine Abteilungsriege so auf, „dass wir zusammen ein gutes Team waren“. Dem Wandel in der Unternehmenskultur konnten nicht alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter folgen. Selbst etwas zu entscheiden, waren sie nicht gewohnt und taten sich entsprechend schwer. Den meisten gelang aber die Umstellung. Die gewährten Freiheiten motivierte sie zu größerem persönlichen Engagement für die Firma. Unter der Regie des neuen Kapitäns erlebte das Unternehmen Böpple eine dynamische Entwicklung mit allen Höhen und Tiefen. Zeitgleich mussten sieben gleichgroße oder größere Bauunternehmen Insolvenz anmelden. Die Bauunternehmung Böpple entwickelte sich demgegenüber kontinuierlich weiter. 2004 übergab Achim Hannemann seinem stellvertretenden Geschäftsführer Alois

Schöllhorn das Ruder von Böpplebau. Der Projektentwickler kam 2001 zu Böpple – bereits mit der Aussicht, in die Fußstapfen von Achim Hannemann zu treten. Der Übergang erfolgte dann sehr überraschend und in typischer Manier von AHA. Er lud Alois Schöllhorn freitagsabends zu sich in sein Büro ein und sagte: „Jetzt hast du in deiner Strategie eigentlich im Wesentlichen alles erreicht, was du dir vorgenommen hast. Alois, fühlst du dich fit für die Geschäftsführung?“ Der antwortete: „Ja, klar“. Und AHA sagte daraufhin: „Dann am Montag“. Übers Wochenende räumte er das Chef-Büro, montags nahm Alois Schöllhorn seinen Platz ein. Ohne Trara und TamTam. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter war er damit aber nicht „aus der Welt“. Immer wieder zog und zieht es Achim Hannemann an den Ort seines Wirkens zurück, um zu schauen, wie es um die Firma steht. Und gerne unterhält er sich dabei mit dem einen



Noch immer fit wie ein Turnschuh: Achim Hannemann beim Skifahren in Österreich

oder der anderen auch über Privates, nimmt Anteil an der persönlichen Entwicklung und natürlich kann er sich dann auch die eine oder andere verschmitzte Bemerkung nicht verkneifen. Oder auf seine Art einen „Tipp“ zu geben, seine Ansicht zu vermitteln und so „auf die Sprünge zu helfen“. Seit 2019 liegt die Geschäftsführung in den Händen von Christian Pötter und Michael Wiesner. Die Besuche sind seitdem seltener geworden. Gern gesehen ist er aber auch heute noch und seine Ratschläge immer noch heiß begehrt. Heute genießt Achim Hannemann sein Domizil in Kroatien und geht seinen Hobbys nach. Immer mal wieder ist er mit einer kleinen Wandergruppe zusammen mit Freunden aus Heilbronn unterwegs. Auf dem Weg zwischen Heilbronn und Kroatien macht er immer wieder Stopp in Tauplitz in der Steiermark in Österreich, wo er sich erholt. Natürlich auch beim Wandern. Und im Winter mit Skifahren. Genauso gerne sitzt er aber auch am Kamin und liest. Mit Vorliebe Krimis.

„Unser Vater hatte schon immer zwei Seiten. Er war und ist ein sehr erfolgreicher Geschäftsmann und ein begnadeter Unterhalter“, sagt seine Tochter Maren Ingelfinger, die im Familienunternehmen Fuß gefasst hat. „Schon als Kinder hat er mir und meinem Bruder Björn oft Geschichten erzählt. In großer Runde kann er durch seinen Humor und seine direkte Art schnell alle einnehmen. Aber eigentlich ist er eher introvertiert und sehr sozial. Er ist ein Denker und hinterfragt die Dinge kritisch. Er zieht Kraft aus der Ruhe und genießt seinen Ruhezustand mit Meditationen, Spaziergängen und guten Büchern“ so seine mittlerweile erwachsenen Kinder. Seinen Geburtstag wird er im kleinen, familiären Kreis verbringen. Sein Enkelsohn André wird am selben Tag acht Jahre alt. Vielleicht folgt auch noch ein größerer Empfang im Büro. „Bei unserem Vater weiß man ja nie“ sagt Maren Ingelfinger lachend.

gen, die sich im Unternehmen engagiert haben, trat er vorurteilsfrei entgegen und hat sie motiviert.



**Alois Schöllhorn**  
(ehem. Geschäftsführer, Leiter der Projektentwicklung) 21 Jahre in der Firma  
Über Achim

lässt sich ein Füllhorn an humorvollen Anekdoten erzählen. Als ich bei Böpple anfang war es Usus, Kopien an alle Betroffenen rundzuschicken. Als ich Achim unter vier Augen fragte, wer denn hier die Kopien mache, schaute er sich um und sagte: „Siehst du noch wen?“ Auf meine Frage, wie er es denn mit Veranstaltungen halte, sagt er: „Ich mache das so – ich komm z’spät, dann stolpere ich über die Sitzreihen zum Klo, und von dort gehe ich dann nachhause. Dann weiß aber jeder, dass ich da war.“

Bei einem Richtfest sagte er einmal zu mir: „Ich lasse immer erst die Statiker ins Haus laufen, damit ich sicher bin, dass das Haus auch hebt“. Wenn wir schwierige Themen diskutiert hatten, schloss er das Gespräch mit den Worten ab: „Ich wünsch dir viel Glück bei deinen Entscheidungen.“

Auf meine Frage, wie er mit Geschäften umgeht, antwortete er mir: „Ich zünde verschiedene Feuer an. Bei denen, die gut brennen, lege ich nach. Die anderen lasse ich ausgehen“. Ich hatte einmal das Pech, dass ich mich beim Anstecken des Böpple-Buttons ans Revers meines Jacketts verletzte und mir dabei eine Blutvergiftung holte. Ich dachte, das sei doch eine nette Geschichte für den Böpple-BauBrief. Achim meinte dazu: „Wenn ein Geschäftsführer von Böpple zu blöd ist, sich eine Anstecknadel ans Revers zu stecken, dann schreiben wir das nicht in den BBB“. Wenn Achim sich über etwas geärgert hatte, dann schrieb er oft spontan lange Briefe – die er aber dann nie abschickte. Und es waren nicht wenige Briefe!



**Andreas Mayer**  
(Leiter Rohbau, 34 Jahre in der Firma) Dank Achim Hannemann hat die Bauunternehmung heute

eine gute Marktstellung. Die ganze Mannschaft stand hinter ihm und ist mit ihm zufrieden gewesen. Er hatte immer ein offenes Ohr, auch wenn es einmal nicht ums Bauen ging. Achim Hannemann hat auch bei persönlichen Dingen unterstützt und war für die Mitarbeiter da. Im Betrieb hat er gefördert – aber auch gefordert. Man konnte ihn jederzeit anrufen.

Theodor Massa scheidet nach über 43 Jahren bei Böpple aus

## Viele Wege führen zu Böpple

Gleich drei Anläufe hat Theodor Massa gebraucht, um bei Böpple heimisch zu werden. Am Ende ist der Abteilungsleiter Bauwerterhaltung mit Prokura aber bis heute geblieben. In diesem Jahr scheidet er freiwillig aus dem Unternehmen aus und will sich seinen Hobbys widmen

Er hat ein bewegtes Leben hinter sich. Zuerst wollte er zur Kriminalpolizei, dann zur Bundeswehr, aber mangels Sportlichkeit lief es für Theodor Massa nicht wie geplant. Bei der Polizei war nach gut vier Wochen Schluss, weil er als jüngster in der Gruppe beim Trinken nicht mithalten konnte und die anderen ihn auf dem „Kieker“ hatten. Bei der Bundeswehr dauerte es nur vier Tage – und sechs Wochen Lazarett als Folge eines körperlich äußerst belastenden Gewaltmarsches. Vorübergehend arbeitete er dann im Lager von Papierhändler Berberich in Heilbronn, wo seine Mutter 40 Jahre lang tätig war. Schließlich kam er auf die Idee, für den Süddeutschen Rundfunk als Synchronsprecher zu arbeiten. Dafür hätte er aber zum Teil weit bis nach Hamburg reisen müssen. Das konnten seine Eltern leider nicht finanzieren.

Was also jetzt tun mit dem „Kerle“, war die Frage. Seine Großmutter Julie Massa, Freundin von Firmenchef Helmut Hannemann's Mutter, wusste die Antwort: Eine Ausbildung bei Böpple Bau. Sie hatte gute Verbindungen zur „Böckinger“ Bauunternehmung, hatte sie doch seinerzeit den späteren Geschäftsführer Achim Hannemann quasi als Hebamme mit zur Welt gebracht. Dort lernte Theodor Massa die Tochter seines Ausbilders Fritz Lachnit kennen und lieben, die er schließlich heiratete.

Doch Theodor Massa hatte Größeres vor. Schon nach kurzer Zeit zog es ihn nach Stuttgart. Dort studierte er an der Staatsbauschule für Architektur zwei Semester mit Unterbrechungen wegen der „68er Studentenrevolte“ Bauingenieurwesen.

Ohne jegliche Vorkenntnisse ist er dann zu einem Stuttgarter Bauunternehmen gegangen und hat sich als Technischer Bauzeichner beworben. Ganz selbstsicher sagte er beim Einstellungsgespräch: „Das kann ich“ – und wurde genommen. Mit schneller Geistesauffassung begabt, arbeitete er sich zügig ein und erweiterte sein Wissen. So war er unter anderem beim Bau von Ingenieur-

bauten mit Spannbeton beim Ausbau der Autobahn beteiligt. „Dabei eignete ich mir nicht nur Materialwissen, sondern auch die ganze Technik des Stahlbaus an“, erinnert sich Theodor Massa.

Mitte/Ende der Siebziger Jahre bestand ein hoher Bedarf an Kindergärten und Schulen. Die Stückzahl der Bauten konnten von Heilbronner Einzelunternehmen gegen die Stuttgarter Großbauunternehmen nicht gestemmt werden. Zum damaligen Zeitpunkt schlossen sich vier Heilbronner Bauunternehmen unter dem Dach „Arbeitskreis Rationeller Systembau“ (ARS) zusammen. Darunter die Bauunternehmung Böpple. Theodor Massa wurde von Böpple in den Arbeitskreis einberufen. Der ARS setzte sich gegen die Stuttgarter Großfirmen durch und gewann die Ausschreibung der Stadt Heilbronn für den Bau von Schulen und Kindertagesstätten.

Groß war die Überraschung, als man ihn im Alter von 28 Jahren wieder zur Bundeswehr einziehen wollte. Es blieb erneut nur bei einem kurzen Besuch. Als Architekt Wolfgang Kuon, den er noch aus dem ARS kannte, 1981 in Nordheim ein Büro eröffnete, stieg er mit ein und verließ Böpple zum zweiten Mal. Aber aller guten Dinge sind bekanntlich drei. Im Jahr 1987 sprach ihn sein Ex-Schwiegervater an und machte ihm eine neugeschaffene Stelle bei Böpple schmackhaft: Die Bauwerterhaltung. Und er sagte „Ja“.

Theodor Massa hat dann diese Abteilung zu einem festen Standbein bei Böpple aufgebaut. „Ich musste mir zunächst überhaupt erst einen Markt suchen“, sagt er im Rückblick. So hat er die Heilbronner Hausverwaltungen zu Vorträgen eingeladen, hat Sanierungen und Umbauten nahegelegt, die Technik von Balkonsanierungen vorgetragen und wie Bestandshäuser ertüchtigt werden können. Parallel dazu ist er in Kooperation mit der Abteilung Wohnbau in das Thema Wohnungsbau eingestiegen. Hilfreich wa-



Theodor Massa geht freiwillig in den Ruhestand – mit 73. So wie beim Ausflug nach Valencia (rechts) will er künftig sein Leben genießen, viel reisen und wandern und einfach entspannen

ren ihm dabei seine vielen Kontakte aus der Zeit bei der ARS, bei Böpple und beim Architekturbüro Kuon. „Während andere weiterhin nur gebaut haben, sind wir bei Böpple schon früh weitergegangen, haben die Objekte auch nach der Fertigstellung weiter betreut und bei Bestandsobjekten den Finger auf die Wunden gelegt, saniert und modernisiert“, sagt der erfahrene Haudegen. Zahlreichen innerstädtischen Läden wurde Ende der 90er Jahre durch Renovierungs- und Umbaumaßnahmen dank Böpple zu neuem Glanz verholfen.

Im Alter von 63, wenn andere längst in Rente gehen, hat er bei Böpple noch einmal einen Zahn zugelegt. Kurz vor seinem regulären Rentenbeginn wurde er angefragt, ob er nicht noch ein Projekt in Bad Wimpfen übernehmen könne für ein Restaurant mit Hotel. Er konnte nicht nein sagen – und hat dann noch einige Jahre auf freiberuflicher Basis Böpple begleitet.

Heute ist er 73 und fühlt sich noch immer fit. Doch jetzt will er mehr Zeit für seine Hobbys – Skifahren, Wandern – mit Vorliebe im Tannheimer Tal – einfach Reisen mit spannenden Zielen. Schon früh gründete er gemeinsam mit einer Reihe von Freunden einen eigenen Club, die „Sun Stars“ – ein Club mit vielen Aktivitäten und die dazugehörige Geselligkeit. Seit fast 50 Jahren trifft sich donnerstags der „Herrenabend“ zum Genuss und Austausch

über aktuelle Themen. Auch jetzt fühlt er sich in einem neuen Kreis von fitten und junggebliebenen „Senioren“ wohl. Sie nennen sich „Alte Socken“ und treffen sich immer am letzten Freitag im Monat zum Wandern. Die Touren werden reihum „ausbaldowert“. Aber wie das so ist: In den Freundeskreisen bekommt Theodor Massa zwar Abstand zum Geschäft, aber mit dem Bau bleibt er in der Freizeit dennoch verbunden. Klar, dass er bei „Baugesprächen“ auf Böpple verweist und man gerne auf die Expertise des langjährigen Böpple-Mitarbeiters zurückgreift. Das Böpple-Team wünscht ihm auf alle Fälle alles Gute für seinen dritten Lebensabschnitt. Die Abteilung Bauwerterhaltung wird vom langjährigen Abteilungsleiter des Facility Managements Stephan Baborsky weitergeführt.

### Persönlicher Dank

Bei allen, die mich auf meinem Weg begleitet und unterstützt haben, möchte ich mich auf das Herzlichste bedanken. Den Mitarbeitern und Wegbegleitern in der Firma gilt mein ganz besonderer Dank. Ich werde Euch sehr vermissen! Besonderer Dank Dir, Achim, für Dein Vertrauen in mich. Danken möchte ich auch den Bauherren für Ihr Vertrauen und natürlich dem starken Partner Böpplebau.  
Ihr Theodor Massa

„Wandervogel“ Theodor Massa auf der Heilbronner Hütte (links), auf Tour im Umfeld der Heilbronner Hütte (unten) und unterwegs in der Region mit den „Alte(n) Socken“

